

* Der Krieg und die europäische Kohlegewinnung. Durch die deutsche Eroberung Belgiens, Nordfrankreichs und des größten Teiles von Polen sind recht bedeutsame Veränderungen in der europäischen Kohlenerzeugung bewirkt worden. In Belgien sind die Kohlenlager vollständig, in Frankreich zur Hälfte und in Rußland zu einem nicht unerheblichen Teile während des Krieges unter deutsche Kontrolle gestellt. Infolgedessen haben die Kohlenpreise in Frankreich und Rußland, die ohnehin mit ihrem Bedarf in starkem Maße auf die Zufuhr aus Deutschland und England angewiesen sind, eine außerordentliche Höhe erreicht. Englands einst machtgebietende Stellung auf dem europäischen Kohlenmarke war schon in Friedenszeiten durch den deutschen Wettbewerb seit einer längeren Reihe von Jahren erschüttert. Während England noch vor zwei Jahrzehnten etwa doppelt soviel Stein- und Braunkohlen gewann wie Deutschland, war 1913 die Produktion in beiden Ländern etwa, was den Umfang betrifft, ausgeglichen; die Menge betrug 264 bis 265 Millionen Tonnen, wobei aber zu beachten ist, daß der Heizwert der englischen Kohlen höher gewertet werden muß, weil in der Gesamtzeugung die Steinkohlen in weit stärkerem Verhältnis überwiegen als in Deutschland, dessen Produktion zu 32 v. H. auf Braunkohlen entfällt. Belgiens Kohlenerzeugung bezifferte sich in der letzten Zeit jährlich auf 23 Millionen Tonnen im Werte von 306 Millionen Mark, Frankreichs auf etwa 40 Millionen Tonnen, wovon 20 Millionen in dem jetzt von den Deutschen besetzten Gebiete am Nordfuß der Ardennen bis Artois—Balenciennes gewonnen wurden. In dem verhältnismäßig kohlenarmen Rußland sind die an das oberschlesische Revier angrenzenden Kohlenlager im Dombrowobekken, die mehr als ein Fünftel der russischen Gesamtproduktion liefern, von den Deutschen besetzt. Insgesamt kann man somit die gegenwärtig unseren Feinden entzogene Kohlenproduktion auf jährlich 60 Millionen Tonnen schätzen. Deutschland beherrscht zurzeit über die Hälfte der Kohlegewinnung Europas, wobei noch in Betracht kommt, daß auch unser Verbündeter Oesterreich-Ungarn noch 51 Millionen Tonnen, zu 66 v. H. Braunkohlen, gewinnt. Durch den Krieg hat allerdings die deutsche Kohlenerzeugung eine Einschränkung erfahren, keineswegs aber in bedenklichem Umfange. Die Kriegspreise für Kohlen weisen demnach auch nur mäßige Steigerungen auf, wozu nicht zuletzt auch eine maßvolle Preispolitik der Syndikate beigetragen hat. Der Fürsorge unserer Verwaltung in den eroberten feindlichen Gebieten ist zu danken, daß die Kohlenförderung dort so weit wie möglich aufgenommen worden ist. Dadurch wurde unter anderem ermöglicht, den deutschen Bedarf an Anthrazitkohlen aus Belgien zu decken, während in Friedenszeiten England in bedeutendem Umfange dazu berufen war. Noch im Jahre 1913 haben wir aus England Steinkohlen im Betrage von 180 Millionen Mark bezogen, dazu aus den Niederlanden englische Kohlen für 10 Millionen Mark. Es wird sich fragen, inwieweit England seinen deutschen Kohlenabsatz nach dem Friedensschlusse aufrechterhalten kann. Denn Deutschland, das 1913 für 312 Millionen Mark Steinkohlen, dazu für 133 Millionen Mark Koks und 44 Millionen Mark Steinkohlen mehr aus- als eingeführt hat, ist keinesfalls auf die englische Zufuhr an Kohlen angewiesen, vielmehr darf man erwarten, daß John Bull in Zukunft den deutschen Wettbewerb auf dem Weltmarke der Kohle noch schmerzlicher empfinden wird als es bisher schon der Fall war. Damit wäre alsdann wieder ein schöner Zukunftsraum des Raubaeiers zerstört!